

Die «Spionage-Kinder» von Kriens

Um den Schulweg sicherer zu machen, rüstet die Stadt Erstklässler mit GPS-Trackern aus

ERICH ASCHWANDEN

Der Montag ist für Zehntausende von Mädchen und Buben der erste Schultag. Viele Eltern sehen diesem Tag mit gemischten Gefühlen entgegen, verunfallen doch in der Schweiz jedes Jahr mehr als 400 Kinder auf dem Weg zur Schule. Kinder nehmen ihre Umgebung anders wahr als Erwachsene und sind noch nicht in der Lage, Gefahren wie Geschwindigkeit und Entfernung herannahender Fahrzeuge richtig einzuschätzen.

In vielen Gemeinden müssen die Kinder auf ihrem Weg zum Kindergarten, zur Schule oder zur Turnhalle verkehrsreiche Strassen überqueren und verschiedene andere gefährliche Verkehrssituationen meistern. Die effektivste Massnahme, um den Schulweg sicherer zu machen, ist, gezielt die kritischen Stellen zu identifizieren und zu entschärfen.

Schulweg wird analysiert

In den meisten Städten und Dörfern fehlen jedoch die Informationen darüber, wo die heiklen Stellen tatsächlich liegen. Die Stadt Basel hat deshalb im Frühling dieses Jahres eine Online-Umfrage zu diesem Thema durchgeführt. Kinder, Eltern und Lehrpersonen wurden aufgefordert, Gefahrenstellen im Umfeld der rund 200 Schul- und Betreuungstandorte zu markieren und zu beschreiben.

Die Stadt Kriens im Kanton Luzern geht im nun beginnenden Schuljahr noch einen Schritt weiter. Sie lässt die Kinder ihren Schulweg und die damit verbundenen Herausforderungen gleich selber aufzeichnen. Rund 160 Erstklässler werden dafür mit einem GPS-Tracker ausgerüstet, der ihren Schulweg digital aufzeichnet. Der Versuch startet nach den Herbstferien. So sollen unübersichtliche Fussgängerstreifen, Stellen, wo es zu gefährlichen Kreuzungen mit Velos kommt, und andere risikoreiche Orte erkannt werden.

«Mit dieser Methode erhalten wir präzise Angaben, wo die Wege der Schulkinder durchführen. Wir gleichen diese Daten dann mit unseren Informationen zu den Verkehrswegen ab



In der Schweiz verunfallen jedes Jahr rund 400 Kinder auf dem Schulweg.

ARNE DEBERT / DPA

und sehen schnell, wo die grössten Gefahrenherde liegen», erklärt der zuständige Stadtrat Maurus Frey. Verkehrsplaner haben im Luzerner Vorort bereits rund 600 Massnahmen ausgearbeitet, die Kinder entscheiden nun, welche davon priorisiert werden. Das Parlament des rund 28 000 Einwohner zählenden Luzerner Vorortes hat für das Projekt einen Sonderkredit von 220 000 Franken für die nächsten zehn Jahre bewilligt.

Die Krienser Erstklässler werden damit jedoch nicht zu «Spionage-Kindern», die rund um die Uhr überwacht werden und Daten senden. «Wir digitalisieren eigentlich nur, was man bis anhin als Schulwegerzählungen kennt», sagt Frey. So können jeweils Ende der Schulwoche die Kinder und ihre Eltern ihre «Spuren» auf einer Website nach-

verfolgen und Orte eintragen, die ihnen besonders aufgefallen sind.

Also zum Beispiel eine Stelle, wo in der Nähe eines Fussgängerstreifens immer ein Auto steht oder wo die Kinder häufig auf einen missmutigen Hund treffen. Über diese Website geben die Eltern ihr Einverständnis zur Weitergabe der Daten. Zudem ist die Datenerfassung auf die Zeiten beschränkt, in denen die Kinder unterwegs zur Schule oder von der Schule nach Hause sind. «Der Datenschutz ist somit gewährleistet», sagt Frey. Die per GPS-Tracker erhobenen Daten werden anonymisiert.

Die Nutzung der Ortungsgeräte ist ausserdem Teil eines ganzen Bündels von Massnahmen, das die Stadt Kriens zusammen mit dem Labor Luzern, einer Plattform für Bildung und Community im Bereich zeitgenössischer Medien,

entwickelt hat. Das Thema Sicherheit auf dem Schulweg ist Teil des regulären Unterrichts der Jüngsten und wird beispielsweise anhand eines von Pädagogen entwickelten Malblattes aufgegriffen. Ausserdem besucht ein Verkehrspolizist die verschiedenen Schulklassen und gibt den Kindern Tipps, wie sie sich im Strassenverkehr richtig verhalten sollen.

«Wir jubeln den Kindern nicht einfach ein Spy-Gadget unter und verstecken es beispielsweise in einem Plüschtier. Wir sprechen mit den Schülern intensiv über das Projekt und darüber, welche Rolle sie dabei spielen», sagt der Bauvorsteher Frey. «Man unterschätzt die Schülerinnen und Schüler, wenn man glaubt, sie könnten nicht mit solchen technischen Geräten umgehen.» Er ist überzeugt, dass schnell erste Resultate vorliegen werden. Das Projekt ist jedoch

langfristig angelegt, da sich das Schulwegnetz dynamisch verändert. Im Laufe der kommenden Jahre werden weitere Schulklassen mit GPS-Trackern ausgerüstet werden, so dass neue Gefahrenstellen rasch entdeckt und beseitigt werden können.

Obwohl das Projekt in den Medien auf grosse Aufmerksamkeit gestossen ist, hat sich bisher noch keine andere Gemeinde bei der Stadt Kriens gemeldet. Da es sich um ein Open-Source-Projekt handelt und der Firmware-Code öffentlich ist, können andere Gemeinden anhand der in Kriens gemachten Erfahrungen ähnliche Projekte aufleisen. «Wir wollen zeigen, dass Data-Driven Government nicht etwas Abstraktes ist, sondern dass man aufgrund von gesammelten Daten ganz konkret im Alltag etwas erreichen kann», sagt Maurus Frey.

Tipps für Eltern

Sämtliche Gefahren auf dem Schulweg werden trotz solchen Projekten nie ausgemerzt werden können. Dennoch raten Experten davon ab, die Schülerinnen und Schüler mit dem sogenannten Elterntaxi zum Unterricht zu fahren. Doch die Eltern können mit verschiedenen Massnahmen dafür sorgen, dass ihre Kinder weniger Gefahren ausgesetzt sind.

So empfehlen die Fachleute, dass Eltern mit ihren Kindern nicht den kürzesten, sondern den sichersten Schulweg einüben. Es kann nämlich gefährlicher sein, eine ruhige Strasse ohne Bürgersteig entlangzugehen, als an einer stark befahrenen Strasse auf dem Trottoir zu laufen. Weiter wird empfohlen, dass Kinder helle Kleider tragen, damit sie von Autofahrern früh und gut erkannt werden. Reflektoren an der Jacke und am Schulthek sorgen besonders gut für Sichtbarkeit.

Kinder sollen ausserdem frühzeitig auf den Weg geschickt werden, damit sie nicht in der Hektik zu wenig auf den Strassenverkehr achten und sich dadurch in Gefahr bringen. Es empfiehlt sich auch, dass Kinder den Weg zur Schule zusammen mit Kolleginnen oder Kollegen zurücklegen. Auf diese Weise macht der Schulweg zu Fuss noch mehr Spass.